

Vorwort der Äbtissin der Benediktinerinnen Abtei Burg Dinklage



*„Laß mich gehen! – von Hof und
Heimat*

*Blieb mir heut am Scheidetage
Nichts – als eine Handvoll Erde,
Die ich auf dem Herzen trage.“
(Dreizehnlinden XI)*

Im März 1928 war für Franz Graf von Galen der Scheidetag. Er und seine Familie mussten die Heimat

Burg Dinklage verlassen. So wollte es der Erbe der Burg, Christoph Bernhard Graf von Galen, als er volljährig wurde und sein Erbe antreten konnte. Graf Franz hatte für den Sohn seines ältesten, bereits 1918 verstorbenen Bruders Friederich Graf von Galen, den Familienstammsitz einige Jahre lang verwaltet; vielleicht mit der Hoffnung, hier wohnen bleiben zu können. Zumal Graf Christoph Bernhard seinen Hauptwohnsitz auf Haus Assen hatte.

Es bleibt uns Heutigen verschlossen, welche innerfamiliären Prozesse zum „Scheidetag“ geführt haben. Offenkundig ist Graf Franz der Abschied schwer gefallen. Die kostbare Handvoll Heimateerde bewahrte er in einer Holzschachtel auf und trug sie zeitlebens mit sich, als Zeichen der Verbundenheit mit dem einzigen Ort, der ihm wirklich Heimat war.

Franz war der Nachgeborene, der im Schatten seines ein Jahr älteren Bruders Clemens August aufwuchs. Eine tiefe brüderliche Liebe und lebenslange Treue verband die beiden. Er ließ sich von Clemens August in finanziellen Dingen ermahnen, beriet seinen Bruder-Bischof in politischen Angelegenheiten und trug nach Auffassung von Clemens August sein Kreuz mit, als er 1944 in das Konzentrationslager Sachsenhausen interniert wurde: „...zumal ich der Überzeugung bin, dass der liebe Kleine – und Du (gemeint ist Tona Gräfin von